



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.04.1935 (Nr. 112)

in Aufwaschen, Spülen und Reinigen
für Geschirr und alles Hausgerät!

Novelle von Karl Conrad

hatte Frau Beate eben erzählt, daß ich es könnte,
aber am dem Tag hatte ich wieder die Augen
geschlossen und nicht mehr gesehen. In der Nacht
des Jüngstes geschahen, wie Hand da und laßt
und tief: „Hallo! Warum kommst du nicht?“
Ich sah also das Waller zu ihr hin, sie war
ganz braun von der Sonne und so schön und
ich dachte: Warum habe ich mich nicht ge-
heugt sich vor und winnte. Als ich schon ein
Stück gekommen war, hatte ich das Gefühl, ich
würde überhaupt nicht mehr schwimmen, aber
ich kam doch zum Ende. Gestand, gestand, ge-
stand, gestand, gleich als hätte ich einen Saß
segen. Frau Beate setzte sich neben mich. Ich
sah ab das Wasser, das sehr rauh floß und in
der Sonne glänzte, und man möchte die Augen
nicht schließen, weil man sieht, was man mag.
angenehm, über den Jüdisch hinweg zu dem Wald
am anderen Ufer zu fließen, wie er so dunkel und
ruhig nur dem klaren Himmel stand und ich nahm
mit mir, nicht nach einem Punkt zu sehen, nicht
nach einem Punkt zu sehen, nicht nach einem

bunften Baß, denn ich wußte, daß ich je zu alt
 anah, und fürderte, je könnte es bemerken, aber
 dann konnte ich es nicht mehr ausbalzen und sah
 ich an, und im gleichen Augenblick sah ich mitan-
 der.
 „Warum machst du immer so große Augen?“,
 sagte sie, „man cheh von dir überhaupt nichts
 mehr als die Augen.“
 Ich konnte sie nicht mehr ansehen, ich blinnte
 auf den Sand, und da lag ihre Hand, und ich
 sah sie nicht mehr. Ich schloß die Augen. Sie
 lächelte sich warm an, und als ich sie gefühlt hatte,
 sah sie noch genau so aus wie vorher.
 „Ich will doch deinem Vater mal sagen, daß
 er dich in einen Zangarius schicken.“
 „Bitte nicht, gnädige Frau.“ sagte ich, „er-
 laube Sie bitte meinem Vater nichts davon. Sie
 haben.“
 „Ich will ihm nichts erzählen, denn du seist
 seine Angst mehr haß und tapfer zuriickschwimmst.
 Es ist Zeit für uns.“
 Ich lief ins Wasser, das über sie herlief, mehr
 als ich schwamm mit solchen Bewegungen,
 die ich nicht mehr kenne. Ich schwamm. Sie
 sah mich nicht mehr. Ich sah sie nicht mehr. Sie

Kleine Sparren

großer Männer

trauen gegen alle Leute, die sich mit ihnen aus
geheimlichen Verbindungen befaßten. Immer glaubten

Von Udo Walter

die verfluchten Kerle von Heigern nicht Ordnung halten können. Jochen brüllt hinunter. Niemand antwortet. Wer weiß, wo die Schlingel wieder stecken.

Die Maschine singt und stampft. Aufstehend und in den Lagern freisiegend, wirbeln Kieselze der hereinbrechenden Sonnenstrahlen um sich schwebend, raßt die riesige Säge durch den Stamm. Jochen streicht sich über die Stirn. Er weiß nicht, was ihm ist. Die Mut oder die Hitze, er will es nicht einschätzen. Aber er kann den

Skizze von Hans-Eberhard v. Besser

